

# NEUIGKEITEN AUS DEM KINDERHAUS ÁRBOL DE LA ESPERANZA

## QUITO/ ECUADOR



Wieder geht ein Jahr zu Ende und ich möchte Ihnen allen aus dem Kinderhaus Árbol de la Esperanza aus Quito berichten.

Die Berichte aus den letzten 2 Jahren waren vor allem geprägt von COVID-19. GOTT SEI DANK hat sich unser Leben wieder zum größten Teil normalisiert, wenn auch gerade ganz aktuell 3 meiner Jungen COVID haben – aber zum Glück nur ganz normale Grippe-symptome zeigen. Dennoch möchte ich noch ein paar Worte zu unserem Leben unter COVID verlieren.

Hier in Ecuador waren alle staatlichen Schulen wegen des Virus vom 12. März 2020 bis zum 21. Februar 2022 geschlossen. Nur einige wenige Privatschulen begannen ab Ende November 2021 wieder mit dem Präsenzunterricht. Fast 2 Jahre gingen die Jungen nicht zur Schule. Erst im Nachhinein werden die psychischen Folgen in ihrer ganzen Härte und Klarheit deutlich. Ich glaube, wir lebten alle diese 2 Jahre wie in einem Schockzustand. Erst nachdem Anfang des Jahres für uns im Árbol wieder ein relativ normales Leben mit Busfahren, Schul- und Hausaufgabenalltag, Ausflügen, etc. begann, wurde uns so richtig bewusst, wie schwer, belastend und herausfordernd die letzten zwei Jahre waren.

### Ein schmerzvoller Verlust für alle Arbolitos

Am 01. Juni dieses Jahres verstarb Sonia Mosquera. Sonia arbeitete seit 2015 als Psychologin im Árbol, außerdem war sie Teil des ecuadorianischen Vorstandes. Sonias Tod war und ist für uns alle immer noch sehr schmerzvoll. Viele Jungen arbeiteten seit mehreren Jahren mit ihr in individuellen therapeutischen Prozessen, sie war eine sehr wichtige Vertrauensperson für die Kinder und Jugendlichen und auch für uns alle aus dem Team.



Außerdem verbinden die Jungen den Tod Sonias mit ihren traumatischen Erfahrungen von Verlusten und Tod, die sie in ihren Familien erleben mussten. Es wird noch ein langer Weg sein, diesen Verlust zu verarbeiten.

Sonia war im Januar dieses Jahres erkrankt und seitdem konnte sie nicht mehr im Árbol arbeiten. Ende Februar konnten wir die Psychologin Cleonice Luna auf Stundenbasis einstellen, um einige therapeutische Prozesse aufzufangen, andere Jungen werden seit Februar von Rubén Pérez, dem zweiten Psychologen unseres Teams, betreut. Seit September dieses Jahres gehört Cleonice fest zum Team, hat einen Arbeitsvertrag und ist sozialversichert – der Árbol de la Esperanza möchte keine ausbeuterischen Arbeitsbeziehungen unterhalten.

## **Weihnachten: deutsche Traditionen ... Momente der Gemeinschaft ... Freude ... aber auch viel Traurigkeit, Einsamkeit und Leere**

Die Adventzeit und das Weihnachtsfest ist eine besondere Zeit im Árbol, die vom Team sehr liebevoll gestaltet und gelebt wird. Jede Wohngruppe hat ihren Adventkranz, Weihnachtsbaum und Krippe, der in Ecuador bereits Mitte November geschmückt wird. Der Adventkranz und -kalender sind aus Deutschland „importierte“



Brauchtümer, die aber schon fest zur Weihnachtskultur des Árbol gehören. An jedem Adventsonntag kommen alle drei Wohngruppen zu einer besinnlichen Adventfeier zusammen. Hier wird versucht, den Kindern und Jugendlichen Jesus und die frohbringende



Weihnachtsbotschaft „Gott wird Mensch und kommt zu uns“ zu vermitteln. Doch dies wird von Jahr zu Jahr schwieriger. Immer mehr Jungen kommen aus Familien, in denen gar kein Glauben gelebt und vermittelt wird, viele begegnen Jesus zum ersten Mal im Árbol. Und viele unserer Jungen haben traumatische Erlebnisse von Gewalt, sexuellem Missbrauch, Vernachlässigung und Verlassen-Worden-Sein hinter sich. Sie können nur schwer bis überhaupt vertrauen, Beziehungen aufbauen, Liebe und

Fürsorge annehmen, ..., und viele bringen zum Ausdruck, dass sie an keinen Gott glauben können ... denn wie könnte ein Gott das zulassen, was ihnen widerfahren ist?

Dennoch geben wir nicht auf und jedes Jahr aufs Neue gestalten wir liebevoll die besonderen Momente der Adventfeiern, Plätzchen backen, kleine Gesten und Geschenke für Freunde und Nachbarn vorbereiten, und vieles mehr.



**Mein Lebensprojekt: ¿Wer bin ich? ¿Was macht mich aus? ¿Was sind meine Ziele und Träume? ¿Was ist mir wichtig im Leben?**



Von Februar bis Juni haben sich jeden Samstag Nachmittag die Jugendlichen aus allen drei Wohngruppen mit mir zu einer Workshopreihe zu „MEIN LEBENSPROJEKT“ getroffen. Inhalte dieser Workshops waren: Meine Identität: Wer bin ich, was macht mich aus, was sind meine Stärken und Schwächen?, Was sind meine Ziele und Träume?, Liebe,

Partnerschaft, Sexualität, Psychosoziale Risiken, und vieles mehr.

Die meisten der Jungen, die aktuell im Árbol sind, haben keine Familie, zu der sie irgendwann zurück gehen können. Sie werden im Árbol groß werden, hier müssen sie die Stärken und Fähigkeiten entwickeln, um irgendwann die Flügel auszubreiten und das sichere „Nest Árbol“ zu verlassen. Deshalb sind diese Workshopreihen so wichtig innerhalb unserer Arbeit.



### **Kochduelle im Árbol: Eine neue Tradition im Árbol dank Corona**

Während der langen Quarantänezeit im Jahr 2020 und 2021 entstand eine neue Tradition im Árbol: MASTERCHEF – DAS KOCHDUELL. Die Wohngruppe Hakuna Matata plante im März 2020 zum ersten Mal diese Aktivität für alle 3 Wohngruppen, da sie unter freiem Himmel im Hof durchgeführt werden konnte und so kein Ansteckungsrisiko bestand. Seitdem hat es unzählige Kochduelle gegeben, die immer wieder allen Spaß machen – sicherlich auch, weil es immer zum Abschluss einen leckeren und besonderen Snack für alle gibt.



### **Geburtstag im Árbol**

Viele Jungen erleben zum ersten Mal im Árbol, dass jemand an ihren Geburtstag denkt, sie morgens mit einem „Feliz cumpleaños“ weckt, es einen Kuchen und Geschenke gibt. Es sind deswegen auch immer sehr schöne geteilte Momente, auf die die Jungen schon oft Wochen und Monate sehnsüchtig warten und die Tage zählen.

Im Árbol wird aber nicht nur der eigentliche Geburtstag gefeiert, sondern auch der Jahrestag, an dem sie in den Árbol gekommen sind. Für viele ist auch dieser Tag ein sehr besonderer Tag, so auch für C., der seit dem 28. März 2016 im „Árbol ein zu Hause und eine Familie





gefunden hat“, so drückt er selber dies aus. Einmal nannte er es auch wie eine „neue Geburt“. Und da dieser Tag für ihn so eine große Bedeutung hat, und außerdem dieses Jahr im März die Gefahr von COVID schon geringer war, haben wie diesen Tag mit einer Party gefeiert. Das Haus wurde dekoriert, Kuchen gebacken und Hotdogs vorbereitet, Freunde eingeladen,

Musik ausgewählt, tanzen geübt ... und unglaublich viel Vorfreude verspürt.

### **Eine neue Schule für S.**

S. lebt seit März 2018 im Árbol. Mit 10 Jahren kam er zu uns. Vorher lebte er mit seiner Mutter und seinen 2 Brüdern zusammen. Aufgrund seiner starken Sprach- und geistigen Behinderung sperrte die Mutter ihn in dem einzigen Zimmer ein, in dem die ganze Familie lebte. Er war noch nie auf einem Spielplatz gewesen, konnte kaum laufen, da seine Muskulatur nicht ausgebildet war. Im Árbol hat er schaukeln gelernt, ..., heute kann er sogar schon einen Ball werfen und fangen, ... er spricht einzelne Wörter, ..., er kann den Tisch decken, sich alleine anziehen, Teller und Wäsche waschen, ..., er lacht und springt vor Freude, wenn etwas schönes passiert, ... und guckt grimmig, wenn ihm etwas nicht gefällt.

Vor der Pandemie ging S. auf eine kleine private Förderschule für Kinder mit Behinderungen. Während er gesamten Pandemie arbeitete er nur Förderprogramme mit den Erziehern, die von den beiden Psychologen angeleitet wurden. Auf seine alte Förderschule konnte S. nicht zurück, denn das Schulgeld war für uns unbezahlbar geworden. Seit September dieses Jahres mit Beginn des neuen Schuljahres konnten wir eine neue Förderschule finden. Jetzt ist S. der erste, der das Haus um 5:50 Uhr verlässt, um in Begleitung eines Freiwilligen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Schulbus zu fahren, den er um 7:00 Uhr erreichen muss. Erst um 16:30 Uhr kommt er müde, aber sehr glücklich wieder nach Hause.



### **Nationalstreik: Terrorakt oder Kampf für ein menschenwürdiges Leben?**

Am 13. Juni dieses Jahres begann der Paro Nacional – Nationalstreik, organisiert von dem Dachverband der indigenen Bevölkerung CONAIE. In Ecuador gab es in der Vergangenheit schon viele Aufstände der indigenen Bevölkerung, die mit Straßenbarrikaden das gesamte Land paralisieren und jeglichen Personen- und Güterverkehr verhindern, um so für mehr Rechte, Anerkennung ihrer Kultur und bessere Lebensbedingungen zu kämpfen. Die Regierung nennt diese Form des Widerstandes Terrorismus, der Großteil der



ecuadorianischen Bevölkerung hingegen sieht es als einzige Möglichkeit und Hoffnungsschimmer, die katastrophale Lebenssituation -Arbeitslosigkeit, steigende Lebenshaltungskosten, zusammengebrochenes Gesundheitssystem- zu verändern. Auch wenn wir sehr weit entfernt vom Krieg in der Ukraine leben, auch hier spüren wir die weltweiten Auswirkungen: Der Preis von Speiseöl hatte sich im Mai mehr als verdreifacht, der Benzinpreis stieg wöchentlich, durch die Preisexplosion des Düngemittels stiegen alle Grundnahrungsmittel. Aber das Zehn-Punkte-Programm der CONAIE, des indigenen Dachverbandes, fokussierte nicht nur Preissenkungen, sondern beinhaltete auch die Forderung, keine neuen Erdölfelder im Amazonastiefland zu schaffen sowie das Minengesetz zu ändern und so die Pachamama -die Mutter Erde- nicht weiter auszubeuten.

Viele soziale Gruppierungen aus dem städtischen Sektor schlossen sich schnell dem Nationalstreik: Arbeiter- und Studentenbewegungen, Transportunternehmen, Bus- und Taxiverbände, etc. Die Solidarität der Bevölkerung von Quito mit den tausenden von Indigenen, die in die Hauptstadt gekommen waren, um ihren Protest auf den Straßen zum Ausdruck zu bringen, war unbeschreiblich. Überall wurden Lebensmittel, Kleidung und Medikamente gesammelt und zu den Sammelstellen gebracht.



Es gab schreckliche Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und Polizei und Militär, hunderte von Verletzten und landesweit über 20 Tote.

In der 3. Streikwoche akzeptierte die Regierung, Verhandlungen mit der CONAIE unter Vermittlung der ecuadorianischen Bischofskonferenz aufzunehmen. Nach 18 Tagen Streik, Unsicherheit, Lebensmittelengpässen in Quito konnte ein Grundsatzpapier unterschrieben werden, das einzelne Ergebnisse festhält und außerdem weitere Verhandlungen an Runden Tischen vorsieht.



Natürlich konnten nicht alle Forderungen des Zehn-Punkte-Programms der CONAIE erreicht werden. Die Preise einzelner Grundnahrungsmittel wurden eingefroren, der Benzinpreis gesenkt. Als großer Erfolg kann auch angesehen werden, dass keine neuen Erdölfelder im Amazonastiefland erschlossen werden dürfen sowie das Minengesetz überprüft wird. Die 90 Tage, die

die CONAIE als „Deadline“ für Ergebnisse der Verhandlungen an den Runden Tischen gesetzt hat, laufen bald ab. Es gibt Stimmen in der Bevölkerung, die eine Wiederaufnahme des Streiks fordern, denn trotz der Preiskontrollen, trotz des Endes der Pandemie, trotz Senkung der Benzinpreise – der Großteil der ecuadorianischen Bevölkerung lebt in Armut und fast 30% der Bevölkerung in extremer Armut.

Wie immer gäbe es noch so vieles zu berichten ... vom Abschied unser drei letzten Freiwilligen Jeroen, Alex und Luca, die uns von Mitte November 2021 bis Anfang August 2022 begleiteten ... von neuen Gesichtern im Árbol ... Jungen, die im Jahr 2022 bei uns ein neues zu Hause gefunden haben ... dem Schulanfang im September ... den neuen 4 Freiwilligen, die uns seit Mitte September tatkräftig in den Wohngruppen unterstützen ... den ersten Planungen für eine Halloween Party ... und vielem mehr.



Aber ich möchte den verbleibenden Platz nutzen, um Ihnen allen Dank zu sagen für Ihre Unterstützung, Ihr Interesse und Ihr Mitgefühl an unserer Arbeit. Ohne Sie wäre unsere Arbeit hier nicht möglich: es gäbe keine Jogginghose und neuen Strümpfe zum Geburtstag, keine Schulhefte und -bücher zu Beginn eines neuen Schuljahres, kein Brot am Morgen, keine Medizin, keinen Ausflug in einen Park oder ein Museum ... es gäbe den Árbol nicht ohne all die Menschen in Deutschland, die ohne uns zu kennen ihr Vertrauen und ihre Fürsorge in unsere Arbeit setzen.

Ich weiß, dass die aktuelle Situation in Deutschland aufgrund des Krieges in der Ukraine ebenfalls sehr schwierig und belastend in jeder Hinsicht ist. Deshalb möchte ich umso mehr von ganzem Herzen im Namen des gesamten Teams des Árbol de la Esperanza sagen:

*¡Muchas gracias y Dios le pague!*

Angie  
Aretz

